

Knösta

Pfadfinder & Pfadfinderinnen Liechtensteins

Oktober 2023 Nr. 4/45. Jahrgang

Foto: Jamboree-Delegation



Jamboree mit gemischten Gefühlen

Hitzewelle und Unwetter: 73 Pfadi aus Liechtenstein sind nach Südkorea aufgebrochen. Ihre Teilnahme am Weltpfadfinderlager haben sie sich anders vorgestellt. **Seite 20**



Das Jamboree 2023 stellt ein Tiefpunkt in der Geschichte der Pfadfinderbewegung dar, meint Redaktionsleiter Gary Kaufmann.

Herausgeber
Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins
E-Mail: knoten@pfadi.li

Redaktionsleitung
Gary Kaufmann

Redaktion
Michael Wanger
Luisa Boss
Steven Vogt

Korrektorat
Lukas Marxer

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe
Anja Kaiser
Carmen Heeb-Kindle
Coralie Kerhart
Franziska Eller
Herbert Eberle
Judith Frick
Lorena Wildhaber
Marina Nipp
Mia Hammermann
Ruth Gättinger
Sophie Eberle
Tabea Hilbe
Veronika Eller

Administration
Knoten
Obergass 12, 9494 Schaan

Bankverbindung
LLB AG Vaduz
IBAN LI48 0880 0000 0227 7114 8

Konzept & Gestaltung
Neuland visuelle Gestaltung GmbH, Schaan

Druck
BVD Druck+Verlag AG, Schaan

Auflage
400

Unterstützung



STIFTUNG
FÜRSTLICHER KOMMERZIENRAT
Guido Feger



Editorial

Es gab definitiv bessere Zeiten, um Pfadi zu sein. Gefühlt gab es diesen Sommer so viele negative Berichte über unsere Bewegung zu lesen wie noch nie. Grund dafür war ein chaotisches Jamboree, bei dem mehrere Hundert Teilnehmende wegen der Hitzewelle kollabierten und das mit der Evakuation seinen tragischen Tiefpunkt fand. Gleichzeitig erinnert eine Netflix-Dokumentation daran, dass Leiter in den USA versuchten sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen unter den Teppich zu kehren. In Liechtenstein ist kein Vorfall bekannt, aber in anderen Ländern konnten solche Übergriffe nicht verhindert werden und die nationalen Verbände (z. B. Scouting Ireland) müssen sich dafür vor Gericht verantworten.

Der Weltverband WOSM ist gefordert, die Geschehnisse kritisch zu analysieren und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Bereits im Vorfeld kündigte sich an, dass die Organisatoren in Südkorea nicht bereit für ein Weltpfadfinderlager sind und trotzdem hat man es geschehen lassen. Allein schon, dass man über 43'000 Pfadfinder und Pfadfinderinnen während der Tai-funsaison auf eine künstliche Insel

direkt am Meer geschickt hat, zeigt, dass der Weltverband seiner Aufsichts- und Kontrollpflicht zu spät nachgekommen ist und blindlings den Organisatoren vertraut hat. Zum Glück stellte die Liechtensteiner Delegation ein kompetentes Leiterteam, sodass unsere Teilnehmenden eine für die Umstände relativ gute Zeit hatten und ein Abenteuer erlebten (siehe Seiten 20 bis 23 und 28 bis 30).



«Bereits im Vorfeld kündigte sich an, dass die Organisatoren in Südkorea nicht bereit für ein Weltpfadfinderlager sind und trotzdem hat man es geschehen lassen.»

Gewisse Prozesse wurden bereits eingeleitet, damit sich so etwas wie am Jamboree 2023 nicht mehr wiederholt und WOSM hat im Bereich Jugendschutz einiges vorangetrieben (Safe-from-Harm-Richtlinien). Dies macht Hoffnung, dass die Pfadi künftig wieder mit positiven Nachrichten auffallen und wir unsere Uniformen weiterhin mit Stolz tragen dürfen.

J. Kaufmann

Inhaltsverzeichnis



Abteilungen

- 04 Balzers: Tagesausflüge statt Sommerlager
- 06 Ruggell/Vaduz: Sturm zieht über Sommerlager
- 09 Mauren: 85-Jahr-Jubiläum gefeiert
- 12 Schaan: Eltern-Kind-Pfaditreff lanciert

PPL

- 14 Schnuppertag: Start ins Abenteuer
- 16 Deponie-Café: 4'000 Franken gespendet
- 17 Staatsfeiertag: Im Einsatz für Volk und Fürst
- 18 Sägässa: Tod und Spiele



Internationales

- 20 Jamboree: Zwischen Abenteuer und Strapazen
- 23 Liechtensteiner Foodhouse in Südkorea
- 24 PPL-Trio an der WAGGGS-Weltkonferenz

Gilde

- 25 Traditionelles Lagerfeuer in Vaduz
- 26 Nachhaltige Europakonferenz in Dänemark
- 27 Stadtführung durch Chur



Redaktion

- 28 Nachgefragt bei der Jamboree-Delegationsleitung
- 31 Rezept: Vogelmiereaufstrich auf frischem Brot
- 32 Siegerebekanntgabe Knota-Wettbewerb



Der Abstecher ins Freibad bot eine angenehme Abkühlung.



Wanderung auf den Flumserberg: Zurück ins Tal ging es dann mit der Sommerrodelbahn.



Tagesausflüge statt Sommerlager

Marina Nipp Da die Abteilung Balzers mangels Anmeldungen auf die Durchführung eines Sommerlagers verzichtet hat, organisierte das Leiterteam stattdessen einige Tagesausflüge mit Action, Tieren und Rätselspass.

Am ersten Tag ging es nach Vaduz, wo es den neuen Foxtrail zu absolvieren galt. Die Gruppe musste sich verschiedenen Rätseln stellen und diese gemeinsam lösen, um die verloren gegangene Krone des Fürsten wieder zu finden. Nach dem Rätselspass gab es eine erfrischende Abkühlung im Freibad Mühleholz, wo alle gemeinsam den Tag ausklingen liessen.

Am zweiten Tag hat es die Teilnehmenden nach Bayern verschlagen; genauer gesagt in den Allgäu Skyline

Park. Dieser bietet eine Menge lustiger sowie actionreicher Attraktionen: diverse Achterbahnen, Wasserbahnen für eine Abkühlung zwischendurch, ein Riesenrad mit toller Aussicht und auch einige interaktive Bahnen.

Sommerrodelbahn und Affenfütterung

Am nächsten Tag hiess es dem Wetter trotzen. Auf dem Programm stand eine Wanderung auf den Flumserberg. Weil das Wetter sehr

wechselhaft war, wurde die Truppe immer wieder Mal etwas nass. Oben angekommen, hatten sie aber Glück und konnten bei schönem Wetter grillen und zu Mittag essen. Nach der Arbeit folgte das Vergnügen: Zurück ins Tal ging es nämlich rasant mit der Sommerrodelbahn Floomzer.

Den Abschluss bildete der Besuch des Affenbergs in Salem am Donnerstag. Bei strahlend schönem Wetter konnten die Kinder die Berberaffen aus nächster Nähe beobachten. Auch einiges an Damwild wurde gesichtet. Ausserdem konnte die Gruppe sowohl bei den Fütterungen der Affen als auch der vor Ort lebenden Störche einiges über die Tiere lernen. Ein grosser Dank geht an alle Personen, welche diese tolle Woche ermöglicht haben.



Das Leiterteam hatte die vielen lebhaften Lager-Zwerge unter Kontrolle.



Einige Neumitglieder legten während der Woche ihr Pfadiversprechen ab.

Fotos: Pfadi Mauren/Schaanwald



Märchenhaftes Sommerlager unter befreundeten Abteilungen

Sophie Eberle 34 Teilnehmende sowie acht Leiter und Leiterinnen der Pfadfinderabteilungen Mauren/Schaanwald und Schaan/Planken verbrachten ihr diesjähriges Sommerlager in der Skihütte Rinderbühl in Emmetten (Kanton Nidwalden). Von dort aus tauchten sie ein in die zauberhafte Welt der Märchen.

Verkleidet als Zwerge mit Schürzen und Mützen erlebten die Bienle und Wölfe vom 9. bis 15. Juli sowohl kleine als auch grosse Abenteuer. Auf einer Wanderung erkundeten sie Emmetten sowie die Umgebung. Im Rahmen eines Postenlaufs lernten die Kinder, weshalb Umwelt- und Klimaschutz auch in der Märchenwelt wichtig sind. Ausserdem fand eine Lagerolympiade statt, bei der alle Patrouillen ihr Bestes gaben.

Während eines ruhigen Nachmittags erlaubten sich die Leiterinnen der Abteilung Schaan/Planken einen

Spass und überraschten alle mit einer wilden Rasierschaumschlacht. Die Abteilung Mauren/Schaanwald besteht an dieser Stelle darauf zu betonen, dass sie gewonnen habe – darüber lässt sich allerdings streiten. Abgesehen von dieser kleinen Meinungsverschiedenheit harmonierte das Leiterteam. Es wurden Traditionen aus beiden Abteilungen kombiniert und die Teilnehmenden genossen die abwechslungsreiche Woche. So begann der Gegenteilstag – ein Programmpunkt aus Mauren – mit Fajitas zum Abend-

essen. Nach einem «fürchterlichen» Tag haben die BiWö gefrühstückt, die Fahne aufgezogen und sich nach dem Morgensport ins Bett gelegt.

Krankheitswelle trübt Abschluss der Woche

Zeitweise wurde die Märchenwelt von einer Krankheit heimgesucht, weshalb das Programm spontan angepasst wurde. Statt des geplanten Ausflugs fand ein Bunter Tag statt. Es wurde getanzt, gespielt, gegessen und es kam Besuch aus Mauren. Als krönender Abschluss dieses langen Tags legten einige Kinder noch ihr Pfadiversprechen ab. Gegen Ende der Woche fanden die Sternenprüfungen statt, welche alle Teilnehmenden mit Bravour bestanden. Nach dieser ernsten Angelegenheit lockerte eine Wasserschlacht die Stimmung wieder auf. Als das Sommerlager vorbei war, reisten alle zwar erschöpft, aber auch mit vielen schönen Erinnerungen nach Hause.



Ein Biele legt das erste Stufenversprechen ab.



Das gute Wetter erlaubte Geländespiele jeglicher Art.



Wenn sich Pfadi der Natur beugen müssen

Michael Wanger Die Abteilungen Ruggell und Vaduz erfuhren in ihrem Sommerlager in Eschlikon (TG) auf eindruckliche Weise, welche Kraft in Mutter Erde steckt. Passenderweise drehte sich in jener Woche vom 9. auf den 15. Juli alles um Mensch, Umwelt und Lebensraum. Das Lagermotto lautete nämlich «Findet Nemo».

Unwetterwarnung. Wann? Etwa ab 21.30 Uhr. Die Zeit wird knapp. Immerhin stünde heute Abend die Übertrittsfeier mit mehreren Biele und Wölfe an, doch um den Lagerplatz ziehen schwarze Wolken auf. Die Lagerleitung beschliesst, so vielen Kindern wie möglich das Versprechen abzunehmen und dann zu

unterbrechen. Doch so weit sollte es nicht kommen: Gerade als sich das erste Biele auf den Weg macht, fegt aus dem Nichts eine mächtige Böe über den Wald hinweg, wirbelt Staub auf und lässt Äste abbrechen. Der Sturm ist da.

Nur wenige Augenblicke später sitzen alle Beteiligten im «Büsl»,

das zum Lagerplatz zurückeilt. Starkregen setzt ein. Auf dem Lagerplatz angekommen, versuchen die Leiterinnen und Leiter die Zelte der Pfadi zu sichern, die sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Hike, aber in sicheren Unterkünften, befinden. Vergebens. Alle Zelte liegen am Boden und haben sich teils von den Heringen losgerissen. Manche Zeltstangen sind umgeknickt wie Streichhölzer.

«So was habe ich noch nie gesehen»

Weil jeder mitanpackt, kann Hab und Gut grösstenteils trocken in Sicherheit gebracht werden. Pfadi und ihre Leiter sind allerdings obdachlos geworden. Zum Glück befindet sich das Lagerheim der



Wenn es nicht regnete, war es heiss: Ein Wölfler entspannt im kühlen Nass.



An einem Abend assen die Kinder mit verbundenen Augen.

Fotos: Mario Wildhaber

BiWö direkt neben der Wiese. Dort findet die 2. Stufe für den Rest des Lagers Unterschlupf.

Ein Vaduzer Leiter wird sich später erinnern: «So was habe ich noch nie gesehen.» Dass sich einzelne Planken oder Heringe losreissen komme hier und da vor. Nicht aber, dass sich Zelte komplett aus der Verankerung lösen und Stangen einknicken. Unvorstellbar, wenn man bedenkt, dass alle Lagerteilnehmenden noch Tage gar Stunden, vorher über die brütende Hitze stöhnten und nur vom kühlen Nass träumen konnten.

Spielerisch Mensch, Tier und Umwelt respektieren

Die Hitzewelle und das Unwetter zeigten allen Lagerteilnehmenden, dass der Mensch chancenlos gegen

die Natur ist, wenn es darauf ankommt. Umso mehr lohnt es sich, der Welt und ihrem Klima Sorge zu tragen. Passenderweise hatte die Lagerleitung schon weit im Vorfeld beschlossen, den Kindern die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) näherzubringen. Im Vordergrund stand aber weniger das Ziel «Massnahmen zum Klimaschutz», sondern mehr «Leben unter Wasser». Um dem Ganzen einen spielerischen Rahmen zu geben, entschied sich die Lagerleitung für das Motto «Findet Nemo».

BiWö und Pfadi stellten Fische und Meereslebewesen aus PET-Flaschen her und lernten dabei die Auswirkungen von Mikroplastik kennen. Auch das Lagerabzeichen, ein Fischchen aus Verpackungsmaterial,

schnitt das Thema Recycling an. Bei Wasserspielen auf dem Lagerplatz, dem obligatorischen Schwimmbadbesuch Mitte der Woche, aber auch beim Ausflug ins Sea-Life nach Konstanz kamen die Teilnehmenden schliesslich selbst mit «ihrem Element» in Berührung.

Abgerundet wurde das Programm mit einem Blick auf das SDG «Weniger Ungleichheiten». So sensibilisierten die Leiterinnen und Leiter die Kinder stellvertretend für viele Ungleichheiten auf das Thema Blindheit. So mussten letztere mit verbundenen Augen ein Abendessen einnehmen.



Bei einem Orientierungslauf wurden die Pfadi-Techniken erlernt respektive aufgefrischt.



Nachhaltig gedacht: Dieser alte Velohelm hat als Blumentopf eine neue Funktion erhalten.



Auf den Spuren gallischer Helden

Tabea Hilbe Vom 9. bis 14. Juli begaben sich 18 mutige und abenteuerfreudige Pfadi der Abteilungen Triesen und Triesenberg auf eine Zeitreise geprägt von römischer Reichsausdehnungspolitik. Das diesjährige Motto des Sommerlagers in Näfels (Glarus) drehte sich um Asterix und Obelix.

Während fünf Tagen durften die Teilnehmenden in Näfels mehr und mehr in die Welt der römischen Antike eintauchen. Angefangen mit einem Openair-Kino am ersten Abend, welches den allerersten Asterix-und-Obelix-Zeichentrickfilm zeigte. Bei einem Postenlauf konnten die Pfadi nicht nur ihr Können bei verschiedenen Disziplinen der antiken Olympischen Spiele unter Beweis stellen, sondern auch Grundkenntnisse der lateinischen Sprache erwerben, indem sie berühmte Zitate ihren deutschen Übersetzungen zuordneten.

Auch Grundlagen der Pfadi-Techniken kamen nicht zu kurz. Nach einer Einführung in den Umgang

mit Karte und Kompass konnten die Teilnehmenden bei einem Stern-Orientierungslauf Zeugnis von ihren neuerworbenen Fähigkeiten ablegen. Als Abschluss der Woche haben einige BiWö sowie Pfadi beim Lagerfeuer ihre Versprechen erfolgreich abgelegt und anschliessend das Lager mit «S'Mores» sowie Lagerfeuerliedern ausklingen lassen.

Ein Lager im Zeichen der Nachhaltigkeit

Das Thema Recycling zog sich als roter Faden durch das ganze Sommerlager. Zu Beginn des Lagers bauten die Pfadi eine selbstgemachte Recyclingstation auf, be-

suchten den lokalen Werkhof sowie einen Werkstoffverwerter. Während der ganzen Woche haben die Teilnehmenden den gesamten recycelten Abfall sowie den Biomüll für die Biogasanlage sowohl ordnungsgemäss als auch pflichtbewusst in der DIY-Recyclingstation entsorgt. Als Teil des Umweltspezialabzeichens schöpften die Kinder Papier aus alten Zeitungen und schrieben Briefe in neuerlearnter Geheimschrift nach Hause.

Das Thema Nachhaltigkeit wurde in der Lagerküche ebenfalls grossgeschrieben. Es wurden lokale Zutaten eingekauft und zubereitet. Darüber hinaus wurde in der Küche so geplant, dass möglichst wenig Essensreste übrigblieben. Als Höhepunkt durften sich die Kinder überlegen, wie man einen alten Velohelm upcyclen könnte. Nach sorgfältiger Abwägung aller Aspekte wurde von den Kindern einstimmig beschlossen, die Lebensdauer des Velohelms zu verlängern, indem man ihm eine zweite Chance als Blumentopf ermöglicht.



Rund 70 Personen folgten der Einladung ans Jubiläumsfest.



Fotos: Ennio Meier

Dank dieser Torte wusste jeder, wie alt die Abteilung Mauren/Schaanwald ist.



Pfadi Mauren/Schaanwald feiert Jubiläum

Anja Kaiser Seit 85 Jahren besteht die Abteilung St. Peter und Paul, Mauren/Schaanwald. Deshalb wurde am 16. September beim Pfadiheim ein Fest in geschlossener Runde abgehalten.

Bis zum Sommer gab es für die Abteilungsleitungsrunde und einige Leiter der Abteilung viel für das Jamboree zu tun. Denn Mauren/Schaanwald stellte die Delegationsleitung, einen Teil des Foodhouse-Organisationskomitees, Contingent Management Teams (CMT) sowie einige Leiter fürs Jamboree. Schlussendlich reisten rund 25 Mitglieder nach Südkorea und erlebten das 25. World Scout Jamboree. Nachdem alle wieder gesund zurück in Liechtenstein angekommen waren, stand am 16. September das Jubiläumsfest auf dem Programm. Alle ehemaligen und aktiven Mitglieder sowie ihre

Familien wurden eingeladen. Die Abteilungsleitung organisierte den Anlass, einige Rangerinnen und Rover kümmerten sich um den Betrieb einer Bar und die zweite Stufe hat am Vorabend Kuchen gebacken.

Bei herrlichem Wetter konnten rund 70 Personen beim Pfadiheim auf Berg begrüsst werden. Dabei waren alle Stufen vertreten, zudem ging es rund zu und her. Nach einer kurzen Ansprache von Abteilungsleiter Livio Kaiser konnten sich alle beim Grill, den Salaten und Getränken bedienen. Als Überraschung durfte eine 85er-Torte angeschnitten

werden, die sich alle schmecken liessen. Nach dem Essen konnten sich die Kinder weiterhin beim Spielen oder beim Schlangensbrotbräteln vergnügen. Mit Erzählungen von früher und was am Jamboree so erlebt wurde, klang das Jubiläumsfest aus. Es war ein gemütliches Beisammensein und ein gelungener Anlass.

Nun stehen noch Jubiläumsausflüge bevor

Die 85-Jahr-Feierlichkeiten sind damit jedoch noch nicht zu Ende. Im Herbst und Winter finden noch Jubiläumsausflüge in allen Stufen statt, um das Jubiläum nochmals ausgiebig feiern zu können. Die Mitglieder der Abteilung Mauren/Schaanwald warten bereits gespannt, bis die unterschiedlichen Aktivitäten anstehen. Was bereits feststeht: Sie werden weitere Höhepunkte im Pfadikalender sein.



Das Sarasani, kurz bevor es abgespannt, sprich fertiggestellt, wurde.



Fotos: Michael Wanger

Die über 80 Blachen zusammenzuknöpfen nahm am meisten Zeit in Anspruch.



Ruggeller errichteten temporäres Wahrzeichen

Michael Wanger Für die Sägässa, das Herbstlager und nicht zuletzt auch zur Besänftigung des eigenen Ehrgeizes hat die Abteilung Ruggell am 26. August ein grosses Sarasani errichtet. Die Blachenkonstruktion stand wie geplant etwas länger als einen Monat.

Schon vor Monaten hatte Ruggells Abteilungsleiter Livio Büchel den Plan ins Auge gefasst, ein Sarasani auf der Wiese vor dem Vereinshaus zu errichten. Dementsprechend bereitete er sich sorgfältig auf den Bau vor und scharte Freunde sowie Bekannte um sich, die den Pionieren,

Rangerinnen sowie Rovern mit Maschine und Material unter die Arme griffen. So war es möglich, das Sarasani in nur sechs Stunden fertigzustellen. Das Resultat: 88 Blachen, sieben Meter Höhe und eine nutzbare Fläche von ungefähr 100 Quadratmetern.

Aufenthaltort für das Herbstprogramm

Einmal aufgebaut, zog das Sarasani prompt erste neugierige Blicke von Passanten auf sich. Ziel war es, die Konstruktion bis Anfang Oktober stehenzulassen. So, dass sie für das Abteilungsgrillen, die Sägässa und das Herbstlager, aber auch Gruppenstunden genutzt werden kann.

Die Feuer- oder besser gesagt Wassertaufe überstand das Blachenzelt bereits am Tag seiner Fertigstellung. Denn nur eine Stunde nach Bauschluss setzte Starkregen ein. Das Sarasani blieb dicht – so dicht, wie eine geknöpfte Konstruktion bei Dauerregen sein kann.



Das Abteilungsgillen fand für einmal im August, nicht im Juni, statt.



Rangerin Corinne Büchel verköstigte die Ehemaligen mit Kuchen.

Anekdoten aus vergangenen Tagen

Lorena Wildhaber «Jung trifft alt», lautete das Motto des Ruggeller Abteilungstags. Denn während sich am Mittag Bienle, Wölfler und Pfadi zum Grillplausch trafen, lud das Leiterteam am Nachmittag zum Ehemaligentreffen. Die Geschichten, die ans Tageslicht drangen, zeichneten ein humorvolles Bild der Vorgängergenerationen.

Das diesjährige Abteilungsgillen war anders als jene davor. Zum einen fand es nicht im Juni, sondern August statt. Zum anderen hatte es die Abteilung Ruggell unter dem Sarasani (siehe Seite 10) geplant. Jedoch fiel der Plan wegen schlechten Wetters ins Wasser. Das war aber nicht schlimm, da die Abteilung als Alternative den üblichen Standort unter Dach, das Foyer des Vereinshauses direkt nebenan, benutzen konnte.

Über eine Sonnenfinsternis, die gar keine war

Besonders am diesjährigen Abteilungsgillen war, dass im Anschluss

das erste Ehemaligentreffen stattfand. Daran nahmen neun ehemalige und 14 aktive Mitglieder der Pfadi Ruggell teil. Es begann mit einer Vorstellungsrunde, da sich nicht alle kannten. Die Gesichter der Ehemaligen fanden die Jungen beim nächsten Programmpunkt, der Fotoshow, wieder. Diese beinhaltete Aufnahmen von Lagern und Grossanlässen von den 1980er- bis in die frühen 2000-Jahre und verleitete manche Ehemalige, Anekdoten wie die folgenden zu erzählen: Ein schmackhaft-schimmelndes «z'Nüni»-Brot auf der Heimreise, ein Sonnenfinsternis-Lager, bei dem die

Kinder nicht wussten, dass die Leiter sie nachts geweckt hatten oder ein Horrorlager, bei dem am Ende auch die Organisatoren weiche Knie bekamen.

Kaum war die letzte Bildergalerie zu Ende, war das Gespräch eröffnet. Begleitet durch den Schokoladenkuchen, den Corinne Büchel, die der Ruggeller Rangerinnen-Rovergruppe angehört, gebacken hatte. Die gute Stimmung zog sich weiter durch den frühen Abend mit einer Runde «Werwölfler». Auch fielen viele Sprüche und Witze; vor allem bei den Anklagen und Verteidigungsworten innerhalb des Spiels.

Es wurde viel gelacht und im Allgemeinen war die Stimmung sehr schön und locker. In anderen Worten: Es war spürbar, dass sich alle Anwesenden darüber freuten, beisammensitzend und sich mit den verschiedenen Generationen austauschen zu können. Ein Anlass, der gerne wiederholt werden darf.



Foto: Pfadi Schaan/Planken

Ein Novum: Sommerlager mit Kinderwagen sowie Windeln für Rover und Rangerinnen mit Nachwuchs.



«D'Igile gon uf Reisa»

Veronika Eller Rover und Rangerinnen der Abteilung Schaan/Planken haben dieses Jahr ein Eltern-Kind-Treff lanciert und das erste Sommerlager abgehalten.

Seit einigen Monaten gibt es in Schaan den «Igile»-Treff: Er besteht aus Kindern, bei denen entweder der Vater, die Mutter oder gleich beide Mitglied der Abteilung sind, und eben den Eltern selbst. Die Igile treffen sich circa einmal im Monat und verbringen schöne Stunden zusammen. Weil diese Treffen so viel Spass machen, hat im Sommer das erste Igile-Lager am Flumserberg im Lagerhaus Sunnebode stattgefunden.

Die Igile wurden in Flums von erfahrenen Lagersternköchen und -köchinnen verwöhnt und sie durften machen, was Igile eben den ganzen Tag so machen: spielen, springen, «rädla», essen, schlafen, usw. Am Ende reisten alle Igile mit vielen schönen Erinnerung zurück in ihren Laubhaufen und waren sich sicher, dass der nächste Lager-Sommer bestimmt kommt.



Die Teilnehmenden der Roverwanderung 2023 (v. l.): Andreas Heeb, Patrick Dünser, Jonas Hilti, Franziska Eller, Judith Frick und Laura Frick



Mit Aussichten wie dieser wurden die Schaaner Rover fürs Bergsteigen belohnt.

Schaaner Roverwanderung 2023 führte in den Süden

Franziska Eller und Judith Frick Das traditionelle Schaaner Rover-Wanderlager fand zum achten Mal statt.

Am frühen Morgen begaben sich die Teilnehmenden ins Tessin nach Bosco Gurin. Die erste Etappe führte nach Italien und über den Passo Cazola zurück in die Schweiz. Nach der Überschreitung der Bocchetta della Crosa und etlichen herausfordernden Stunden über Blockgelände erreichte man die erste Unterkunft: die Hütte Capanna Piano delle Creste.

Erholt durch die ruhigste Hüttenübernachtung der Geschichte brachen die Schaaner Rover am zweiten Tag entweder auf zur Überschreitung des Basodino oder gemütlicher auf direkterem Weg zur Capanna Basodino. Gestärkt durch das beste Apéro-Plättle der Geschichte wanderten sie am dritten Tag, in mehrere Untergruppen zerteilt, zur Capanna Poncione di

Braga. Dem Ende entgegenblickend marschierte die Gruppe am letzten Tag lediglich zwei Stunden bis zur Bushaltestelle in Piano di Peccia. Zum Abschluss gönnten sich die Schaaner feine Glacebecher.

Kurz vor dem Ziel wurde es brenzlich

Wie bereits in den vergangenen Jahren konnten sich die Wanderer durchgehend erfolgreich das Schönwetter-Fenster reservieren. Jedoch eben nur fast, man könnte es auch folgendermassen ausdrücken, bezugnehmend auf das Gewitter kurz vor der letzten Hütte: «Mem Wetter hämr huara Glück ka, bis mer fast ka Glück meh ka hen. Met em Gorgonzola-Gott isch eba ned z'spassa. Zum Glück isch alls guat ganga!»



Die Weisheiten des Wanderlagers

- Blocksteine können stundenlang den Weg verzieren.
- Es stellte sich heraus, dass die Gruppe mit viereinhalb Teilnehmenden unterwegs war.
- Eine verwandte Art der Tigernacktschnecke hat den längsten Penis der Welt im Verhältnis zu ihrem Körper (1,5 Meter).
- Gorgonzola kann man tellerweise verspeisen.
- Tote Kühe furzen nicht, sondern strecken ihre Füsse in die Höhe.
- Tischsets können zu rätselhafter Unterhaltung anregen.
- Im Tessin gibt es oft Apéro-Plättle, serviert auf halben Schaltafeln, und schöne, kaum begangene Landschaften.
- Tolle Gesellschaft ist Gold wert.





Foto: Steven Vogt

Nicht nur in Vaduz wurde Schlangenbrot gemacht.



Foto: Pfadi Ruggell

In Ruggell wurde die Geschicklichkeit mit dem Hammer auf die Probe gestellt.

Pfadi-Schnuppertag: Terminkollisionen in Positives verwandelt

Steven Vogt Unter dem Motto «Starte dein Abenteuer» fand am 2. September der landesweite Pfadi-Schnuppertag statt.

An diesem Samstag waren alle Kinder zwischen 6 und 11 Jahren und deren Eltern eingeladen, die Pfadiabteilungen ihrer Gemeinde kennenzulernen. Unter perfekten Wetterbedingungen folgten sehr viele Interessierte dieser Einladung.

Die Abteilungen Balzers, Triesen und Triesenberg mussten sich mit einem grösseren Terminkonflikt auseinandersetzen. In Balzers fand am gleichen Tag das Gemeindefest statt und in Triesenberg, wo die Abteilungen Triesen und Triesenberg ihren Tag gemeinsam gestalteten, wurde kurzfristig das Dorffest auf genau dasselbe Datum verschoben. Die genannten Abteilungen mussten

zwar umdenken und organisatorisch noch mit einer Partei mehr planen, aber der Aufwand hat sich gelohnt: An beiden Festen waren viele Leute anwesend und die Pfadiabteilungen konnten sich hervorragend präsentieren.

Schlangenbrot und Postenläufe als gemeinsame Nenner

Die Abteilungen Schellenberg und Gamprin-Bendern organisierten den Schnuppertag ebenfalls zusammen. An der Feuerstelle Kratzera in Gamprin trafen sich ganz viele Kinder zu einem «Spiel und Spass»-Nachmittag mit anschliessendem Schlangenbrot zum Grillieren. Dieses konnten

auch die Kinder in Schaan geniessen. Neben diversen Spielen konnten sie ausserdem ihr persönliches Abzeichen gestalten. Beim Pfadiheim Letzi in Vaduz war der Höhepunkt sicherlich die Seilbahn. Auch dort gab es noch weitere Aktivitäten, wie zum Beispiel Schlüsselanhänger basteln, Nageln und Schlangenbrot grillieren.

Die Abteilung Mauren/Schaanwald organisierte auf dem Waldspielplatz in Schaanwald einen Postenlauf mit verschiedenen Bewegungsformen. In Ruggell fand der Schnuppertag in und um das aufgestellte Sarasani statt. Die Abteilung organisierte ebenfalls einen Postenlauf mit verschiedenen Aktivitäten, darunter Büchsen werfen, Papierflieger-Weitwurf, Sackhüpfen, «Stöckla», Nageln und mehr.



Gemeinsamer Einstieg in den Nachmittag mit dem Spiel «Komm mit – geh weg».



Andere Art von Montagsmaler in Triesenberg: Anstatt mit der Hand zu malen, wird ein Stift an einen Helm angebracht und losgemalt.



Die Kinder konnten in Schaan eigene Abzeichen gestalten und mit nach Hause nehmen.



Büchsen werfen war eine der vielen Bewegungsformen beim Parcours in Schaanwald.



Am Gemeindefest Balzers verkauften die Pfadi ein selbstgemachtes «Chili sin carne».



Schlangenbrot grillieren auf Dux.



Mit der PPL-Spende kann die Ludothek Fridolin ihr Angebot ausbauen und wieder instand stellen.



Die Spielzeugausleihe in Schaan wird von ehrenamtlichen Mitgliedern geführt.

4'000 Franken für Spielzeugausleihe

Steven Vogt Ende April fand das Deponie-Café der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) auf vielen Deponien im ganzen Land statt. Am 30. August besuchte die Verbandsleitung die Ludothek Fridolin in Schaan und übergab die Spenden.

Durch das Engagement zahlreicher Pfadi und der Grosszügigkeit der Bevölkerung wurde am Deponie-Café 2023 ein Spendenbetrag in der Höhe von 4'000 Franken gesammelt. Die Ludothekarinnen freuen sich riesig über die finanzielle Unterstützung und bedanken sich dafür. Mit dieser Spende können neue Spielmaterialien angeschafft und vor allem auch kaputte Sachen repariert werden. Dies ist zum Beispiel bei den ausleihbaren Fahrzeugen sehr wichtig, um die Sicherheit gewährleisten zu können.

Die Ludothek Fridolin in Schaan ist eine Spielzeugausleihe für Kinder und Erwachsene und bietet die Gelegenheit, neue Spielideen zu entdecken und auszuprobieren. Sie wird seit 1984 vom Verein Ludothek Fridolin ehrenamtlich betrieben und steht allen Spielfreudigen zur Benutzung offen. Die PPL und die angeschlossenen Abteilungen profitieren für Veranstaltungen wie den Schnuppertag regelmässig vom Angebot der Ludothek Fridolin und konnten sich so dafür erkenntlich zeigen.



Diese zwei Wölfe aus Ruggell, aber auch viele weitere PPL-Mitglieder verteilten fleissig Liechtenstein-Flaggen auf der Schlosswiese.

Das ganze Land packt mit an am 15. August

Gary Kaufmann Der traditionelle Einsatz am Staatsfeiertag brachte dieses Jahr einige Änderungen mit sich.

Grundsätzlich sind es die Abteilung Vaduz als Gastgeber und jeweils eine weitere Abteilung, die gemäss Turnus wechselt, die am 15. August als Fahnenträger und Ehrengarde beim Staatsakt involviert sind. Weil die 73-köpfige Jamboree-Delegation allerdings erst in der folgenden Nacht aus Südkorea heimkehrte, herrschte dieses Mal ausserordentliche Personalnot. Deshalb wurden alle Pfadfinder und Pfadfinderinnen des Landes, die es sich einrichten konnten, gebeten zu kommen. Rund 75 Mitglieder sind dem Aufruf gefolgt, so dass man trotz allem mit

einer ordentlichen Delegation vertreten war.

Kein Apéro im Schlossgarten wegen Sanierungsarbeiten

Dass es ein etwas anderer Staatsakt wird, zeigte sich schon am Treffpunkt. Statt wie sonst oben beim Pfadiheim Letzi, traf man sich im Tal bei der Bushaltestelle Post im Vaduzer Städtle. Anschliessend spazierten die Pfadfinder und Pfadfinderinnen zu den Shuttle-Bussen von Liechtenstein Marketing, welche die Ehrengäste und ins Programm involvierte Vereinsmitglie-

der zur Schlosswiese führten. Dort wurden wie gewohnt von den Bienle und Wölfe Liechtenstein-Flaggen und der Landeshymne-Text verteilt, damit alle Besuchenden bereit waren für die Ansprachen von Erbprinz Alois, Landtagspräsident Albert Frick und dem gemeinsamen Singen von «Oben am jungen Rhein».

Obwohl kurz einzelne Tropfen zu spüren waren, hielt das Wetter trotz grauer Wolken stand und direkt nach dem Staatsakt wurde es mit der Rückkehr der Sonne zur Mittagszeit dann richtig warm. Infolge der Sanierungsarbeiten auf Schloss Vaduz gab es dieses Mal im Anschluss keinen Apéro im Rosengarten, womit die Veranstaltung ein jähes Ende fand.



Zehn Patrouillen aus sechs Abteilungen traten an der diesjährigen Sägässa an.



Die Sägässa richtete sich an Grobmotoriker und Feinmotoriker gleichermaßen.



Sabotage gab es auch schon im alten Rom.

Sägässa 2023: Vaduzer stiegen an der Seite von Kaiser Augustus auf

Michael Wanger 58 Pioniere, Rangerinnen und Rover aus sechs Abteilungen erlebten am 23. September in Ruggell den Zerfall der Römischen Republik.

Eigentlich war die Republik schon dem Tode geweiht, als sich Julius Cäsar zum «Diktator auf Lebenszeit» ernannte. Zwar beschenkte er sein Volk – darunter die 58 Senatorinnen und Senatoren – laufend mit Feiertagen, Brot und Spielen, doch frass sein ausschweifender Lebens- und Führungsstil ein grosses Loch in die Staatskasse. Das schürte Unmut. Als Cäsar dann vor den Augen aller Anwesenden ermordet wurde, versank Rom im Chaos. Wie sollte es weitergehen?

Die zehn Patrouillen mussten sich gegen Hunger, Verrat und Verfolgung behaupten und gleichzeitig dafür sorgen, dass die letzten Verschwörerinnen und Verschwörer ihre gerechte Strafe erhalten. So, dass der Weg für Cäsars Grossneffe Octavian frei war.

Alte Geschichte, neues Konzept

Anders als in den vergangenen Jahren war die Sägässa nicht als Postenlauf, sondern als Rollenspiel in fünf Akten konzipiert. Jeder Akt begann mit einer schauspielerischen Einlage im «Senat», dem Sarasani (siehe Seite 10). Die Pointe des Schauspiels gab zugleich das Thema des anschliessenden Aufgabenblocks vor. So mussten die Patrouillen etwa nach Cäsars Aufruf zu Brot und Spielen in der Arena gegeneinander antreten. Entweder als Gladiatoren (Zweikampf mit Pinseln) oder als Pferderennfahrer (Hindernis-Stafette). Weitere Themenblöcke handelten von Grössenwahn, Flucht, Rhetorik und Beschattung.

Um die Rivalität untereinander zusätzlich zu befeuern, rief das OK bei jeder Senatssitzung zu einer

Abstimmung auf, die den weiteren Verlauf der Sägässa beeinflussen würde. Etwa eine Steuererhöhung, die sich auf das Punktesystem auswirkte, oder die Bewilligung von Zensur und Propaganda, die den Patrouillen bei einzelnen Aufgaben zum Verhängnis wurde.

Drei parallele Handlungsstränge

Die Abschlussaufgabe bestand darin, den letzten verbliebenen Verschwörer zu entlarven. Hierfür mussten die Teilnehmenden auf dem Areal der Sägässa Hinweise finden. Je mehr eine Patrouille fand, desto klarer wurde das Bild. Wer die richtige Person, ein Mitglied der Abteilung Ruggell, verdächtigte, erhielt zusätzliche Punkte.

Damit bestand die Sägässa aus drei parallelen Handlungssträngen: Aufgaben, Abstimmungen, Ermittlungen. Trotz – oder eben genau wegen – dieses komplexen Aufbaus waren die ersten Rückmeldungen der Teilnehmenden durchwegs positiv. Das Ruggeller OK zeigt sich zufrieden.



Beim Bau eines Aquädukts mussten alle Patrouillen an einem Strang ziehen.



Rhetorik durfte bei einem Anlass, der das alte Rom als Thema hatte, nicht fehlen.



Ein Prosit auf den neuen Kaiser.



Auf der Flucht aus Rom waren den Teilnehmenden die Hände gebunden.



Als Belohnung für Aufgaben gab es Holzmünzen, die «geprägt» wurden.



Drei Teilnehmende rutschen den Kanaldamm hinab.



Dieses Jahr hat die Patrouille «Bernd das Spiel» aus Vaduz die Sägässä gewonnen.



Sie kamen, sahen und siegten: Rangliste der Sägässä

- 1. Platz: «Bernd das Spiel» (Vaduz)
- 2. Platz: «GötterBärg» (Triesenberg)
- 3. Platz: «Residenzgötter» (Vaduz)
- 4. Platz: «Die Götter» (Mauren)
- 5. Platz: «Gamma Sigma» (Vaduz)
- 6. Platz: «Di Verschötteta» (Mauren)
- 7. Platz: «Originalgetreu» (Mauren)
- 8. Platz: «Hix und Leons» (Schellenberg)
- 9. Platz: «Kartonsoldata» (Schaan)
- 10. Platz: «Hafaläb des Todes» (Balzers)





Gruppenfoto der kompletten 73-köpfigen Jamboree-Delegation in traditioneller südkoreanischer Kleidung vor einem Tempel.



Einrichten des Jamboree-Lagerplatzes auf Saemangeum.



Welpfadfinderlager zwischen Abenteuer und Strapazen

Jamboree-Delegation, Michael Wanger, Redaktion 73 Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus Liechtenstein haben am 25. World Scout Jamboree in Südkorea teilgenommen inklusive Vor- und Nachreise durch das Gastgeberland. Mit einer Hitzewelle und einer Lagerplatz-Evakuierung (Taifun) galt es einigen Herausforderungen zu trotzen. Trotzdem wurde das Beste aus der Reise gemacht und drei unvergessliche Wochen (24. Juli bis 15. August) erlebt.

Eine Woche vor Beginn des Jamborees, das nur alle vier Jahre stattfindet, ist die Liechtensteiner Delegation nach Südkorea gereist, um sich auf einer Rundreise mit dem Gastgeberland vertraut zu machen. An der Grenze zu Nordkorea (demilitarisierte Zone), in Tempelanlagen, in Grotten sowie dem grössten Kaufhaus der Welt erlebten die Pfadi hautnah die Geschichte, Kultur sowie Gepflogenheiten Südkoreas. Ein besonders eindrücklicher Programmpunkt war, als sie einen hal-

ben Tag lang ihre Kleidung mit den Gewändern der Shaolin-Mönche tauschten. Dabei übten sie deren traditionellen Praktiken aus, zum Beispiel mit Futons auf dem Boden zu schlafen.

Organisatoren nicht gewappnet für Hitzewelle

Am 1. August ist die Liechtensteiner Delegation auf dem Jamboree-Lagerplatz Saemangeum direkt am Gelben Meer angekommen, wo man mit über 43'000 Pfadfindern und

Pfadfinderinnen aus 183 Ländern mehrere Tage in einer grossen Zeltstadt lebte. Neben den Aktivitäten stand der soziale Aspekt im Vordergrund, indem man Freundschaften mit Menschen aus der ganzen Welt schloss und sich so fremden Kulturen öffnete. Höhepunkte waren die Eröffnungsfeier und der Kulturtag, an dem sich die teilnehmenden Nationen gegenseitig ihre Traditionen, wie die heimische Küche, präsentierten. Die Möglichkeit, Liechtenstein kennenzulernen, bestand allerdings auch während des gesamten Lagers, indem man sich im Delegationszelt bei einheimischen Pfadi über das Fürstentum informierte oder im Liechtensteiner Foodhouse (siehe Seite 23) dessen Spezialitäten kostete.

So weit, so gut. Allerdings hatten sich sowohl die Organisatoren als auch die Teilnehmenden das Welpfadfinderlager anders vorgestellt. Brütende Hitze, zu wenig Lebensmittel und eine unzureichende Infrastruktur sorgten dafür, dass mehrere Hundert Pfadfinder kolla-



Trotz aller Strapazen haben die Teilnehmenden ihre gute Laune nie verloren.



Gruppenfoto vor dem Liechtensteiner Foodhouse.

biert sind und grössere Delegation wie die USA und Grossbritannien aufgrund der unzumutbaren Umstände das Lagergelände sogar vorzeitig verlassen haben. Die Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen hatten keine schwerwiegenden Vorfälle zu melden und hätten das Jamboree gerne fortgesetzt. Ein näherkommender Taifun sorgte jedoch dafür, dass alle Teilnehmenden das Gelände auf einer künstlich angelegten Insel vier Tage vor dem eigentlichen Ende räumen mussten.

Ein Grossteil wurde in den GrossraumSeoul evakuiert. Die Delegation aus Liechtenstein war in einem Vorort der Hauptstadt in einem Hotel untergebracht. Die Organisatoren waren bemüht, im Eiltempo ein Alternativprogramm auf die Beine zu stellen. So erhielten die Teilnehmenden Einblick in traditionelle koreanische Musik, konnten sich handwerklich betätigen und besichtigten ein IT-Unternehmen. Die Schlussfeier fand am Abend des 12. August im World Cup Stadium statt. Der krönende Abschluss war

das im Vorfeld vielgerühmte K-Pop-Konzert mit 18 Interpretinnen und Interpreten.

Die positiven Erinnerungen überwiegen

Nach dem offiziellen Ende des Jamborees machte sich die Liechtensteiner Delegation wie geplant wieder selbstständig auf Erkundungstour. Gemeinsam mit ihren koreanischen Reiseleitern besichtigte sie im Grossraum Seoul bekannte Strassen und Quartiere wie etwa Gangnam, die K-Star-Road oder das Hanok-Dorf Bukchon. Weiter besuchten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder das Samsung-Museum und den Lotte-World-Tower, der mit 545 Metern Höhe aktuell das sechsthöchste Gebäude der Welt ist. Zu guter Letzt hatten die Teilnehmenden einen freien Tag, an dem sie zwischen verschiedenen Programmpunkten auswählen konnten wie Shopping, Park- und Museumsbesuche oder Achterbahnfahrten im Freizeitpark. Unterwegs begegneten die Jugendlichen immer wieder

anderen Jamboree-Teilnehmenden, die darauf fixiert waren, Abzeichen, Halstücher oder andere Kleinigkeiten zu tauschen. Damit lebte die Tradition, der die Evakuierung des Lagerplatzes einen Riegel vorgeschoben hatte, doch noch im kleinen Rahmen weiter.



Statements von den Teilnehmenden

«Nicht alles, was hätte funktionieren müssen, hat funktioniert. Doch trotz aller Strapazen habe ich viel von Südkorea gesehen, sowohl einiges über dessen Kultur als auch Historie gelernt und eine tolle Zeit mit den Teilnehmenden der Liechtensteiner Delegation sowie allen Pfadfindern und Pfadfinderinnen aus der ganzen Welt erlebt. Ich schätze die prägenden Erfahrungen, die ich während dieser drei Wochen sammeln durfte.»

Guilio Vogt aus Schellenberg

«Uns bleiben die Menschen aus unterschiedlichsten Ländern, die wir kennengelernt haben, gut in Erinnerung. Und auch die Hitze werden wir nie vergessen.»

Maveva Schläppi aus Gamprin und Eva-Maria Hasler aus Schellenberg





Die südkoreanische Küche wusste zu überzeugen.



Fotos: Jamboree-Delegation

Die Abschlussfeier des Jamborees fand im World Cup Stadium in Seoul statt.

Nach 23 Tagen in der Ferne stand für die 73 Pfadfinder und Pfadfinderinnen am 15. August die Rückreise an. Ein Tag mit Symbolkraft, denn wie Liechtenstein feiert dann auch Südkorea seinen Staatsfeiertag. Es war aufgrund all der Turbulenzen kein Weltpfadfinderlager, wie man es sich vorgestellt hat, doch für die Liechtensteiner Delegation überwiegen die positiven Erfahrungen. «So schade wir es gefunden haben,

dass das Jamboree vorzeitig zu Ende gegangen ist: Das Wichtigste ist, dass es allen unseren Teilnehmenden gut geht und sie bis zum Schluss viel Spass auf dem Lagerplatz hatten», ziehen die Delegationsleiter Livio Kaiser und Rebecca Senti (beide Mitglieder der Abteilung Mauren/Schaanwald) als Fazit und ergänzen lachend: «Wenigstens haben wir zu Hause eine gute Geschichte zu erzählen.»



Statements von den Teilnehmenden

«Von den drei Wochen wird mir besonders die Stadt Seoul mit ihren vielen Facetten in Erinnerung bleiben, aber auch die wunderschönen Sonnenaufgänge und -untergänge im Jamboree werde ich nicht so schnell vergessen.»

Mia Biedermann aus Schaan

«Während meines dreiwöchigen Besuchs in Südkorea hatte ich eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Das Beste war der Tag, an dem wir den Gyeongbokgung-Palast in Seoul besuchten. Die beeindruckende Architektur, die reiche Geschichte und die Möglichkeit, die Wachablösung zu sehen, machten dieses Moment zu einem unvergesslichen Erlebnis.»

Nelio Kieber aus Mauren



hajk
dein Pfadi-Shop

**In uns brennt das Feuer für Outdoor,
Pfadi und Jugendverbände.**

hajk gehört der Pfadibewegung Schweiz. Allfällige Überschüsse kommen voll und ganz der Pfadibewegung Schweiz zugute! Hole dir Inspirationen in unserem Webshop: www.hajk.ch und profitiere mit dem Rabattcode: **Knota0923** einmalig von **15% Rabatt!***

*nicht kumulierbar. Gruppenzelte, Blachen & Geschenkgutscheine sind von der Aktion ausgeschlossen. Gültig bis: 31.12.2023

15% Rabatt!



Gruppenbild der «Foodies» in Südkorea.



Die «Foodies» bei der Arbeit.



Eines der schönsten Foodhouses in Südkorea

Coralie Kerhart Das Jamboree und seine Strapazen liegen nun schon einen Moment hinter dem Küchenteam. Zeit für einen Erlebnisbericht des zweiten Liechtensteiner Foodhouses an einem Jamboree (nach 2011 in Schweden).

Nach einigen Tagen Rundreise im fernen Südkorea galt es für die «Foodies» ernst: Am 29. Juli wurde voller Vorfreude die Fahrt auf den Lagerplatz Saemangeum angetreten. Nachdem sie die erste Tropennacht im Zelt erfolgreich hinter sich gebracht hatten, begaben sich die Liechtensteiner Richtung Foodhouse. Zu diesem Zeitpunkt hatten sie nur Fotos vom Gelände gesehen und waren sich nicht sicher, worauf sie stossen würden. Leider wurden ihre Befürchtungen bestätigt: Der Aufbau war ziemlich in Verzug und so dauerte es um einiges länger als gedacht, bis die «Foodies» mit den Dekorationsarbeiten starten konnten. Zu diesem Zeitpunkt wussten sie noch nicht, dass dies nicht die

letzte Hürde auf dem Jamboree-Gelände sein würde.

Nach etwas mehr als zwei Tagen Aufbau war der erste Meilenstein geschafft und das fertig eingerichtete Liechtensteiner Foodhouse, die Princely Mountain Snuggery, stand. Es war eines von mehr als 20 Foodhouses am Jamboree 2023. Nach einem Soft Opening mit einer kleinen Speisekarte waren die Mitglieder bereit, voll durchzustarten. Das Foodhouse brummte mit Gästen aus aller Welt und Köstlichkeiten wie Älplermagronen mit Apfelmus inklusive Röstzwiebeln, Gerstensalat, Pommes mit Hausdip, hausgemachte Eistees und erfrischende Fruchtsalate gingen zahlreich über die Theke. Nicht nur für die Speisen

bekamen die Liechtensteiner viele Komplimente, auch die liebevolle Dekoration des Foodhouses gefiel den vielen Gästen. Das Liechtensteiner Foodhouse war nicht nur aus Sicht der Crew eines der schönsten auf dem Foodcourt.

36 Grad und es wurde noch heisser

Zum Bedauern der «Foodies» wurde die gute Stimmung im Team und der Hunger und Durst der Gäste durch einige Umstände auf dem Jamboree-Gelände getrübt. Mangelnde Infrastruktur, eine Hitzewelle und zahlreiche Parasiten waren nur einzelne Punkte auf der langen Liste. Dass das Jamboree schlussendlich aufgrund eines näherkommenden Taifuns abgebrochen werden musste, machte ihnen den finalen Strich durch die Rechnung. Nichtsdestotrotz muss am Ende dieses Artikels erwähnt werden, dass das Liechtensteiner Foodhouse-Team dank Engagement und grossartiger Stimmung das Beste aus den begrenzten Tagen auf Saemangeum gemacht hat.



Haben die PPL in Zypern vertreten (v.l.): Andrea Mündle, Carmen Heeb-Kindle und Mia Hammermann.



Rund 500 Teilnehmende aus über 100 Mitgliedsstaaten nahmen an der WAGGGS-Weltkonferenz in Nikosia teil.

Pfadfinderinnen gestalten die Zukunft

Mia Hammermann Ende Juli trafen sich knapp 500 Teilnehmende aus über 100 Mitgliedsstaaten zur WAGGGS-Weltkonferenz in Nikosia (Zypern).

Das Motto der 38. Pfadfinderinnen-Weltkonferenz war «Dream, Act, Lead: The future is ours». Für die PPL waren Andrea Mündle, Carmen Heeb-Kindle und Mia Hammermann vom Internationalen Team im Einsatz. Die Konferenz startete mit einer Eröffnungsfeier im Amphitheater in Kourion, an der zypriotischen Küste. Die Höhepunkte waren der Einzug der Flaggen aller teilnehmenden Nationen und die Präsentation des offiziellen Songs. Pfadfinderei soll junge Frauen inspirieren und stärken auf ihrem Weg zu einer besseren und gleichberechtigten Zukunft. Weltweite Friedensarbeit und Resilienz ist gefragt denn je, und wenn Frauen weltweit zusammenarbeiten, kann gemeinsam Grosses erreicht werden.

An einem Tag gab es ein Regionentreffen, bei dem sich alle Teil-

nehmenden aus einer Region getroffen und ausgetauscht haben. Für die Vertreterinnen Europas startete dieses mit einem Rückblick auf die europäische Krisenunterstützung in der Ukraine: Flüchtlinge wurden in Pfadigruppen in ganz Europa integriert und zu Lagern eingeladen. Es wurden Schulmaterial und andere Hilfsgüter in die Ukraine geliefert. Ebenso gab es einen Einblick in die aktuelle Finanzsituation und die Zusammenarbeit mit WOSM in der Europaregion

Die Teilnehmenden besuchten und arbeiteten aktiv mit in diversen Workshops. Themen waren zum Beispiel Gemeinschaftsarbeit, Spiritualität, Nachhaltigkeit und «Free being me» (Projekt über das Selbstwertgefühl). Die Strategie «Kompass 2032» wurde besprochen und aufgezeigt, wie die Ziele bis zum ge-

nannten Jahr erreicht werden können. Anschliessend wurde der neue Weltvorstand für WAGGGS gewählt.

Inspiration mit nach Hause nehmen

Die Abschlussrede hielt Josie Christodoulou, Kommissarin für Geschlechter-Gleichstellung in Zypern. Sie betonte, Geschichten von Frauen sollten in Zukunft mehr gezeigt und gefeiert werden. Frauen seien die treibende Kraft in der Gesellschaft. Dennoch seien sie immer noch zu häufig Gewalt und Ungerechtigkeit ausgesetzt. Es sei Zeit, die Geschichte der patriarchalischen Kräfte zu stoppen, meinte Christodoulou.

Die nächste Pfadfinderinnen-Weltkonferenz wird in drei Jahren in Kambodscha stattfinden. Bis dahin bleibt Zeit, das Gelernte und Erlebte nach Hause zu tragen und, inspiriert von der Konferenz, tatkräftig die gemeinsamen Ziele zu verfolgen.



28 Gildemitglieder und weitere Gäste nahmen am Lagerfeuer teil.



Manche Gäste hielten sich wegen des unsicheren Wetters lieber drinnen auf.

Wetter spielt verrückt beim Lagerfeuer

Ruth Gattinger Trotz der unsicheren Wetterlage hat die Gilde das Lagerfeuer Mitte August erfolgreich über die Bühne gebracht.

Die Pfadfindergilde Liechtenstein erhielt per SMS aus Südkorea von Silvan Feurle, Abteilungsleiter der Pfadi Vaduz, die Zusage, dass sie auch dieses Jahr für ihren Anlass das Pfadiheim Letzi benutzen dürfen. Präsidentin Ruth Gattinger begrüsst mit grosser Freude 28 Mitglieder und einige Gäste.

Kaum waren alle Tische ins Freie befördert und das Salatbuffet aufgestellt, begann es zu regnen. Also räumten die Gildemitglieder rasch alles wieder ins Heim – nur schien gleich darauf schon wieder die Sonne. So blieben einige im Heim und der Rest gruppierte sich um die

Feuerstelle. Doch alle genossen die am Lagerfeuer gegrillte Bratwurst und die Auswahl an Salaten, später dann auch die köstlichen Kuchen zum Kaffee.

Die Gilde hätte gerne die Abteilungsleitung von Vaduz zum Lagerfeuer eingeladen, aber diese war noch auf der Heimreise vom Jamboree. So möchten sich die Organisatoren auf diesem Weg bei Silvan Feurle und seinem Team ganz herzlich für das grosszügige Angebot bedanken, dass sie auch heuer wieder im Pfadiheim Letzi den Anlass durchführen durften.



Am Lagerfeuer wurde viel gesungen.

Europakonferenz im Zeichen der Nachhaltigkeit

Herbert Eberle Unter dem Motto «Togetherness, Inspiration, Sustainability» fand an der Ranum Efterskolen in Jütland (Dänemark), vom 30. Juli bis 3. August die elfte Europakonferenz der ISGF-Pfadfindergilden statt.

Etwas abgelegen im hügeligen Hinterland vom Limfjord liessen die Teilnehmenden der ISGF-Europakonferenz die vergangene Legislatur (2019 bis 2022) Revue passieren und haben über die Geschäfte der drei kommenden Jahre diskutiert sowie darüber befunden. Das Organisationskomitee der Scouts Georgs Gilderne i Danmark erarbeitete ein abwechslungsreiches Programm mit Ausflügen, Diskussionen, Lagerfeuer, hyggeligen («gemütlich», eingedeutscht aus dem Dänischen) Treffen und viel Singsang. Die Pfadfindergilde Liechtenstein wurde von Herbert Eberle vertreten.

Nicht alle SDGs wurden berücksichtigt

Der Montagnachmittag stand im Zeichen der Nachhaltigkeit und SDGs. Connie Hedegaard, ehemalige Nachhaltigkeitskommissarin der EU, berichtete in einem Vortrag über anstehende Themen in diesem Bereich. Anschliessend stand Hedegaard für eine Frage-Antwort-Runde zur Verfügung, wobei sie sowohl pointierte als auch tagesaktuelle Erklärungen abgab.

In der abschliessenden Open-Space-Runde wurde verpasst, den Flow der Teilnehmenden mitzunehmen. Die Frage, wie man die 17 SDGs-

Themen ins eigene Verhalten integrieren kann, war gut gemeint, aber die Zielsetzung war sehr niedrig angesetzt. Die Möglichkeit, den Verbänden aufzuzeigen, wie sie diese ein- und umsetzen können, wurde nicht genutzt.

Ob Singen auch unter den Begriff hyggelig fällt, waren sich die Teilnehmenden nicht einig, aber gesungen wurde viel an dieser dänischen Konferenz – und der Kaffee fand auch guten Absatz. Den SDGs Nr. 5, 10, 16 und 17 wurde mehr oder weniger Rechnung getragen. Zu hoffen ist, dass mit der Weltkonferenz 2024 sämtliche 17 SDGs verstärkter ins Programm einbezogen und auch vermittelt werden.

Neues Programm, Budget und Komitee

Natürlich wurde an der ISGF-Europakonferenz auch getagt. Über Vergangenes und Künftiges wurde am Mittwoch Rechenschaft abge-



Fotos: Herbert Eberle

Auch Liechtenstein wurde an der ISGF-Europakonferenz vertreten.



Foto: Herbert Eberle

Die Gildemitglieder erkundeten Chur mit einem Stadtführer.

Kauderwelsch in der Bündner Hauptstadt?

legt. Genauso wurde Neues vorgestellt, darüber beraten sowie abgestimmt. Kurz und bündig: Alle Abschlüsse und Vorschläge wurden angenommen.

Das Europakomitee der vergangenen Legislatur wurde entlastet und deren Arbeit verdankt. Das Programm 2023 bis 2026 wurde, wie das Budget, genehmigt. Das neue Komitee wurde gewählt und wie folgt besetzt: Liliane Sotello (Österreich, Finanzen), Soren Silving (Dänemark, Vorsitzender), Thalia Xiromeritou (Griechenland) und Sue Page (England). Eine kurze Präsentation informierte über die 30. ISGF-Weltkonferenz, die vom 17. bis 22. September 2024 in Granada (Spanien) stattfinden wird. Das Plenum vergab die zwölfte Europakonferenz der ISGF-Pfadfindergilden, die im September 2026 abgehalten wird, nach Weimar (Deutschland).

Herbert Eberle An einem sonnigen Samstagnachmittag Ende Mai traf sich eine kleine Gruppe der Gilde zu einer Stadtführung in Chur.

Ein 90-minütiger Spaziergang führte kreuz und quer vom Bahnhofplatz durch die Altstadt bis zum Osttor. Der Stadtführer verriet so manch spezielles – und die Teilnehmenden verstanden alles, denn es war kein kauderwelsch (Kauder = Chur, welsch = romanisch). Mit einem Augenzwinkern wurde verraten, dass in Chur das A4-Papierformat entstand: Das Churer Längenmass «Fuss» aus früheren Zeiten ist ziemlich identisch mit der Längsseite

eines A4-Blattes, was die Gildemitglieder beim Rathaus selbst kontrollierten. Interessantes zu Kirchen, Plätzen und Einwohnern folgte.

Gestärkt mit Capuns, Pizokel und anderen Bündner Köstlichkeiten wurde am frühen Abend die Rückreise angetreten. Der Unterschied zwischen Shopping und einer Stadtführung in Chur? Beim Shopping ist der Geldbeutel danach leer, bei der Stadtführung das Wissen danach grösser.



Sorgten als eingespieltes Team dafür, dass alles unter Kontrolle bleibt: Livio Kaiser und Rebecca Senti.

Nachgefragt bei der Jamboree-Delegationsleitung

Michael Wanger (Interview) Livio Kaiser und Rebecca Senti (Abt. Mauren/Schaanwald) hatten als Delegationsleitung des Jamborees in Südkorea mehr zu tun als sie erwartet respektive erhofft hatten. Dennoch behalten sie die drei Wochen in Fernost in guter Erinnerung. Ihr Fazit: Mit einem guten Team und einer transparenten Kommunikation nach innen und aussen lässt sich jede Hürde meistern.

Mit welchem Wort würdet ihr das Jamboree zusammenfassen?

Livio Kaiser: Abenteuerlich.

Hattet ihr damit gerechnet, dass es auf dem Lagerplatz chaotisch werden würde oder kam das für euch unerwartet?

Rebecca Senti: Zu einem gewissen Mass haben wir das schon erwartet.

Livio Kaiser: Es war naiv von mir zu glauben, dass die Organisatoren bis zum Lagerbeginn alle Probleme behoben haben würden. Wir haben ja schon bei den Vorbereitungen gemerkt, dass es noch an vielen

Stellen haperte. Allerdings ging ich davon aus, dass genügend Funktionsträger Einblick haben und die Probleme in den Griff bekommen. Und zwar rechtzeitig, nicht erst nach Lagerbeginn.

Wie verhält man sich als Delegationsleitung in so einer Situation?

Rebecca Senti: Am wichtigsten war es, dass es unseren Leuten gut geht. Dieses Prinzip hatte bei allen Entscheidungen Vorrang. Letzten Endes haben wir aber einfach gearbeitet, damit die Situation – zumindest für uns – besser wird.

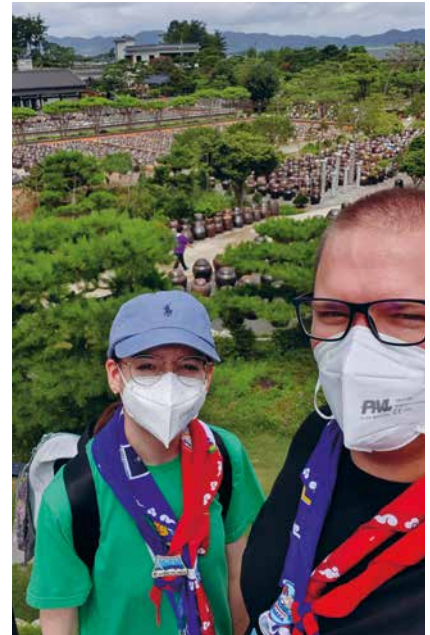
Wie ist es euch respektive dem Leiterteam gelungen, die Teilnehmenden bei Laune zu halten?

Rebecca Senti: Wir haben unsere Delegation stets auf dem Laufenden gehalten. Die Leiterinnen und Leiter hatten jeden Abend ein «Debriefing», eine Besprechung, mit ihren Schützlingen. Sie wussten also auch schon im Voraus, was sie auf dem Lagerplatz erwartet oder erwarten könnte. Deshalb waren sie gut vorbereitet. Auf dem Jamboree-Gelände haben dann vor allem die Leiterinnen und Leiter die Teilnehmenden bei Laune gehalten. Das verschaffte Livio und mir Luft, um uns anderen Problemen zu widmen.

Livio Kaiser: Ja, das Leiterteam hat uns sehr unter die Arme gegriffen. Wenn es nicht motiviert gewesen wäre, hätten wir ein ernsthaftes Problem gehabt. Ich denke, dass wir das vor allem der transparenten Kommunikation untereinander zu verdanken haben. Je mehr wir der Delegation sagten, je mehr wir sie miteinbezogen, je mehr wir ihnen klar machten, was der



Livio Kaiser beim Verteilen einiger Gipfel vor der Abreise.



Rekognoszieren ist wichtig: Liechtensteins Delegationsleitung war bereits ein Jahr vor dem Jamboree in Südkorea, um sich auf das Abenteuer vorzubereiten.

Stand der Dinge ist, desto besser konnten sie sich vorbereiten. Wenn die Teilnehmenden beispielsweise nicht gewusst hätten, dass sie nach dem Regen mitunter knöcheltief im Wasser stehen, wäre die Stimmung rasch gekippt. Sicher hätte sich auch mit einer Vorbereitung niemand an nassen Sachen erfreut, doch wäre es keine böse Überraschung mehr gewesen.

Rebecca, du hast von «sich anderen Problemen widmen» gesprochen: Hattet ihr auf dem Lagerplatz eine fixe Arbeitsteilung oder seid ihr die Aufgaben blindlings angegangen?

Rebecca Senti: Ironischerweise hatten uns ehemalige Delegationsleitungen gesagt, dass die Zeit am Jamboree für uns die entspannteste sein wird. Das war sie definitiv nicht. Natürlich gingen wir nicht davon aus, dass wir uns zurücklehnen können, doch war der Aufwand viel grösser als erwartet. Lange Rede, kurzer Sinn: Livio und ich haben die Aufgaben gemeinsam in Angriff

genommen. Schon in der Vorbereitungsphase haben wir als Zweiergespann hervorragend funktioniert. Es sei denn, Livio sieht das anders?

Livio Kaiser: Definitiv nicht. Rebecca und ich mussten uns nie absprechen. Wenn jemand ein Problem erkannt hat, hat er oder sie es sogleich in Angriff genommen.

Ihr hattet hin und wieder Krisensitzungen mit den Organisatoren. Inwiefern konnte eine kleine Delegation wie Liechtenstein etwas erreichen?

Rebecca Senti: Dadurch, dass wir kurze Informationswege haben und auch kaum im Weltverband involviert sind, konnten wir überraschend viel erreichen. Livio hat immer klar und deutlich gesagt, wo der Schuh drückt. Grosse Delegationen waren da viel zurückhaltender.

Livio Kaiser: Die Schweiz und Liechtenstein sind in Sachen Pfadibewegung unpolitisch. So war es für uns keine Hemmschwelle, anderen Funktionsträgern auf die Beine zu treten. Man spürte, dass andere

Länder vorsichtiger waren. Selbst WOSM verhielt sich in seiner beobachtenden Funktion zu diplomatisch. Wenn, dann kam die Kritik nur durch die Blume. Zum Beispiel, dass die Lage auf dem Gelände «nicht zufriedenstellend» ist. Wir hingegen liessen unserem Unmut Luft. Es musste sich etwas ändern.

Welche Lehren zieht ihr aus der Erfahrung in Korea?

Livio Kaiser: Das Jamboree zeigte einmal mehr, wie wichtig es ist, stets das Beste aus der Situation zu machen. Das ist eine Fähigkeit, die man bei den Pfadi stärkt, je länger man dabei ist. Dafür braucht es aber nicht zwingend einen Grossanlass wie ein Jamboree, es reicht schon ein gewöhnliches Sommerlager.

Rebecca Senti: Das kann ich nur unterstützen. Es hat sich aber auch gezeigt, dass ein gutes Team das Nonplusultra ist. Wir konnten uns aufeinander verlassen und die Extremsituation gemeinsam meistern. Die vielen Treffen, die Vorbereitungen aber auch das Pre-Camp im Mai



Fotos: Jamboree-Delegation

Wichtige Stütze: Die Delegationsleitung konnte sich vor Ort auf ihr Leiterteam verlassen.

haben sich gelohnt. Wenn ich also eine Lehre aus dem Jamboree ziehe, dann, dass man mit einem guten Team alles erreichen kann.

Welche Rolle spielte das Foodhouse-Team?

Rebecca Senti: Wir waren froh, hatten wir es dabei. Es hat uns den Rücken gestärkt. Es tat gut zu wissen, dass wir noch mehr fähige Leute auf dem Platz haben. Die «Foodies» haben uns schon vor unserer Ankunft auf dem Lagerplatz eine verlässliche Einschätzung von den Umständen gegeben und waren nachher immer die erste Anlaufstelle, wenn Livio und ich mal eine Pause hatten. Wir hätten zwar ein Büro im Delegationszelt gehabt,

doch fühlten wir uns im Foodhouse wie zuhause.

Was bleibt euch aus den rund drei Wochen am meisten in Erinnerung?

Rebecca Senti: Wir brauchen sicher alle noch Zeit, um die vielen Eindrücke zu ordnen. Ich behalte auf jeden Fall das Team und die gute Zusammenarbeit in Erinnerung.

Livio Kaiser: Die ganze Reise. Trotz vieler Hürden war die Stimmung in der Delegation hervorragend. Selbst auf dem Lagerplatz liess niemand den Kopf hängen. Den Jamboree-Spirit empfand jeder. Auch schätze ich, dass uns die Daheimgebliebenen, namentlich die Verbandsleitung und Gary Kaufmann als Journalist, den Rücken gedeckt

haben. Sie haben sauber kommuniziert und die Lage hierzulande etwas entschärft.

Wenn ihr die Zeit zurückdrehen könntet, wohlwissend, was euch erwartet, würdet ihr die Delegationsleitung nochmals übernehmen?

Rebecca Senti: Ja. Immerhin kam am Ende alles gut. Das war und ist für mich ausschlaggebend. Es war eine lehrreiche, aber schöne Erfahrung.

Livio Kaiser: Ich auch. Wenn wir im Voraus gewusst hätten, wie die Lage auf dem Jamboree-Gelände sein wird, hätten wir uns vielleicht noch ein bisschen mehr oder zumindest anders vorbereitet. Aber eben, am Ende funktionierte es auch so.



Fotos: Carmen Heeb-Kindle

Rezept: Vogelmiereaufstrich auf frischem Kürbisbrot

Zutaten für 4 Personen

1 grosse Handvoll Vogelmiere (Alternativen: Giersch oder Kresse)

1 Packung Quark oder Skyr (ca. 150 g)

ca. 2 Löffel geriebener Rettich

Kräutersalz

schwarzer Pfeffer

2 Radieschen (zum Garnieren)

1 Kürbisbrot (kaufen oder selbst backen)

Hinweis: Jene, die das Kürbisbrot selber backen möchten, gelangen über den QR-Code auf dieser Seite zu unserer Rezeptempfehlung. (Achtung: Falls man keinen Sauerteig hat, sollte mit dem Vorteig am Abend vor dem Backen gestartet werden.)

Zubereitung Aufstrich

- Vogelmiere gut waschen und mit einem Tuch trockentupfen oder schleudern. Anschliessend klein hacken.
- Quark oder Skyr glattrühren und den Rettich darüber reiben.
- Vogelmiere reinreiben und mit Salz sowie Pfeffer würzen.
- Je einen Esslöffel auf eine Scheibe Kürbisbrot streichen und mit ein paar Scheiben Radieschen garnieren.

Tipp

Wer mag, kann etwas Zitronenschale über das Brot reiben oder noch ein paar Kapuzinerkresse-Blüten drauflegen.

«An Guata!» wünscht Carmen Heeb-Kindle



Vogelmiere

Die Vogelmiere ist nicht nur gut für die Vögel, sondern enthält viel Vitamin C, Magnesium, Kalium, Eisen, Kieselsäure, Selen, B-Vitamine und Kalzium. Sie wächst fast das ganze Jahr über. Man findet sie meistens als Unkraut im Garten oder am Rand von Wiesen und Wegen. Alle Teile der Vogelmiere sind ungiftig und sie schmeckt leicht nussig. Die Inhaltsstoffe der Vogelmiere wirken stärkend und entzündungshemmend. Ausserdem regen sie Verdauung sowie Stoffwechsel an und besitzen eine harntreibende sowie entgiftende Wirkung.

Achtung: Auf einen übermässigen Konsum sollte in der Schwangerschaft oder Stillzeit verzichtet werden. Kleine Mengen wie hier im Rezept sind jedoch unbedenklich.



Rezept



Scann mich!



Wo entsorgt man was? Ein Ruggeller Bienle beim Recycling-Memory.



Upcycling bei Ruggell und Vaduz: Fische aus PET-Flaschen sollen daran erinnern, dass Plastik nicht in die Weltmeere gehört.

Knota-Wettbewerb 2023: Mauren und Schaan waren am nachhaltigsten

Michael Wanger Es braucht nur wenige Kniffe, damit ein Lager nachhaltig ist. Das bewiesen die sechs Abteilungen, die am diesjährigen «Knota»-Wettbewerb teilgenommen haben. Gewinnen konnte am Ende aber nur jemand respektive nur ein Zusammenschluss: die Abteilungen Mauren/Schaanwald und Schaan/Planken.

Wer die letzte «Knota»-Ausgabe bzw. das Interview mit dem PPL-Nachhaltigkeitsbeauftragten Mario Wildhaber (siehe Seiten 38–39) aufmerksam studiert hat, weiss, dass es keine grosse Sache ist, den Pfadi-Alltag nachhaltig zu gestalten. Doch ist diese Botschaft bei den Leserinnen und Lesern angekommen? Die Antwort lautet: ja. Genauer gesagt haben alle Abteilungen, die ein Sommerlager veranstalteten, am diesjährigen «Knota»-Wettbewerb teilgenommen. Grundlage für den

Wettbewerb war ein Katalog mit zehn Aufgaben. Für jede erfüllte Aufgabe gab es Punkte. Manche davon liessen sich beliebig oft wiederholen, zum Beispiel «kocht einen Tag lang vegetarisch».

Kopf-an-Kopf-Rennen? Fehlanzeige! Fest steht, dass sich die Abteilungen Mauren/Schaanwald und Schaan/Planken in ihrem gemeinsamen Sommerlager am meisten ins Zeug gelegt haben. Sie haben ihre Mitstreiterinnen mit 32 Punkten gna-

denlos in den Schatten gestellt. An zweiter Stelle folgen die Abteilungen Triesen und Triesenberg, die sich 15 Punkte sichern konnten. Ruggell und Vaduz liegen mit acht Punkten nochmals weit dahinter. Den Grundsatz haben allerdings alle verstanden: Sie haben mitgekämpft. Und das wird auch belohnt, denn mit nur drei Beteiligten bleibt für jeden ein Podestplatz übrig. (Hinweis: Für die detaillierte Auflistung siehe Infobox auf Seite 33.)

An Einfallsreichtum mangelte es in den Abteilungen nicht. So schöpften die Abteilungen Triesen und Triesenberg in ihrem Lager beispielsweise ihr eigenes Briefpapier, auf dem sie dann verschlüsselte Nachrichten nach Hause schrieben, oder funktionierten alte Sturzhelme zu Blumentöpfen um. Ruggell und Vaduz setzten indes darauf, den Kindern beizubringen, welche Auswirkungen Mikroplastik auf die Weltmeere hat.



Nur eines von vielen Kleinprojekten im Lager der Abteilungen Mauren/Schaanwald und Schaan/Planken: Mülltrennung.



FOTOS: ZVG

Auch die Abteilungen Triesen und Triesenberg haben während ihres Sommerlagers auf eine saubere Mülltrennung geachtet.

Ehrgeiz kennt keine Grenzen

Bei den Abteilungen Mauren/Schaanwald und Schaan/Planken machte gar einmal die Not erfindarisch: Weil im Lager ein Virus grassierte, entwickelten sie aus herkömmlichen Abfallsäcken Spucktüten, die sich einerseits individuell an die Mäuler anpassen, andererseits nach dem «Gebrauch» auswaschen und somit wiederverwenden liessen. «Wegenden ungünstigen Umständen, unter denen die Tüten entstanden sind, gibt es leider keine Fotos von diesen Konstruktionen», gestanden die heimgesuchten Abteilungen in ihrer Zusammenfassung. Anmerkung der Redaktion: Verständlich!

Übersicht der Auswertung

Rangliste

- 1. Platz: Abt. Mauren/Schaanwald und Schaan/Planken: 32 Punkte (Preis: Gutschein für Zeltreparatur im Wert von 1'000 Franken)
- 2. Platz: Abt. Triesen und Triesenberg: 15 Punkte (Preis: Gutschein für Zeltreparatur im Wert von 700 Franken)
- 3. Platz: Abt. Ruggell und Vaduz: 8 Punkte (Preis: Gutschein für Zeltreparatur im Wert von 500 Franken)

Punkte der Abteilungen Mauren/Schaanwald und Schaan/Planken

- Kocht einen Tag lang vegetarisch: 5 Punkte
- Kauft nur im Land des Lagers produzierte Produkte ein: 4 Punkte
- Kocht eine Mahlzeit nur aus den Resten der Vortage: 6 Punkte
- Recycelt beziehungsweise trennt eure Abfälle: 1 Punkt
- Findet einen regionalen Ersatz für die Schoggibanane: 1 Punkt
- Upcycling: Bastelt etwas aus Abfall beziehungsweise Recyclingmaterial: 3 Punkte
- Klärt eure Teilnehmer über ein soziales oder ökologisches Problem auf: 2 Punkte
- Erarbeitet ein Projekt, welches das Problem löst oder ihm entgegenwirkt: 5 Punkte
- Setzt das entsprechende Projekt um: 5 Punkte

Punkte der Abteilungen Triesen und Triesenberg

- Recycelt beziehungsweise trennt eure Abfälle: 1 Punkt
- Findet einen regionalen Ersatz für die Schoggibanane: 1 Punkt
- Upcycling: Bastelt etwas aus Abfall beziehungsweise Recyclingmaterial: 1 Punkte
- Klärt eure Teilnehmer über ein soziales oder ökologisches Problem auf: 2 Punkte
- Erarbeitet ein Projekt, welches das Problem löst oder ihm entgegenwirkt: 5 Punkte
- Setzt das entsprechende Projekt um: 5 Punkte

Punkte der Abteilungen Ruggell und Vaduz

- Kauft auf einem nahegelegenen Bauernhof ein: 1 Punkt
- Kauft nur im Land des Lagers produzierte Produkte ein: 2 Punkte
- Kocht eine Mahlzeit nur aus den Resten der Vortage: 1 Punkt
- Recycelt beziehungsweise trennt eure Abfälle: 1 Punkt
- Upcycling: Bastelt etwas aus Abfall beziehungsweise Recyclingmaterial: 1 Punkt
- Klärt eure Teilnehmer über ein soziales oder ökologisches Problem auf: 2 Punkte



Foto: Gary Kaufmann

Die vier «Knota»-Ausgaben pro Jahr produzieren sich nicht von allein.

Hinweis des Quartals «Knota»-Redaktion sucht Verstärkung

Gary Kaufmann Die Anzahl Redaktionsmitglieder ist überschaubar und gut die Hälfte davon hat nun auch schon zehn Dienstjahre auf dem Buckel. Obwohl keine bevorstehenden Rücktritte bekannt sind, braucht es frischen Wind und es muss an die Zukunft gedacht werden. Je mehr Leute an der Zeitschrift mitwirken, desto mehr Spass macht die Arbeit und desto leichter lässt sich diese auf mehrere Schultern verteilen. Nicht nur Schreiberlinge, sondern auch Fotografen, Videomacher und viele weitere Talente sind gefragt.

Wenn du am «Knota» mitwirken oder einfach einmal unverbindlich hinter die Kulissen schnuppern möchtest, dann melde dich bitte per E-Mail an knoten@pfadi.li. Die Bezahlung dieses Ehrenamtes entspricht den gewohnten Pfadi-Standards: ein Helferessen pro Jahr und wertvolle Erfahrung, die dir kein Geld der Welt geben könnte. Also worauf wartest Du noch?



27. Oktober 2023, **Freitag**
Beizle (Abt. Schellenberg)



29. Oktober 2023, **Sonntag**
Gedenkmesse in Bendern



4. November 2023, **Samstag**
PPL-Funktionärsessen



18. November 2023, **Samstag**
Landesanlass 3. und 4. Stufe



19. Dezember 2023, **Dienstag**
Friedenslicht



23. Februar 2024, **Freitag**
Beizle (Abt. Triesen)



15. März 2024, **Freitag**
Scout Shop



19. Januar 2024, **Freitag**
Beizle (Abt. Gamprin)



24. Februar 2024, **Samstag**
Leiterausflug



23. März 2024, **Samstag**
PPL-Delegiertenversammlung



20. Januar 2024, **Samstag**
Landesanlass 2. Stufe



1. bis 3. März 2024, **Freitag bis Sonntag**
Deutschsprachige Konferenz



20. April 2024, **Samstag**
Landesanlass 1. Stufe



27. Januar 2024, **Samstag**
AL-Strategietag



9. März 2024, **Samstag**
Landesanlass 3./4. Stufe



27. April 2024, **Samstag**
Deponie-Café

Weitere Termine



Scann mich!



Je nach Umständen können bestimmte Termine kurzfristig abgesagt oder verschoben werden. Auf der PPL-Website wird der Kalender laufend aktualisiert.



Wir gratulieren...



Florin Andri

Geboren: 24. August

Eltern: Ilira Cela und Thomas Frick
(Abt. Schaan/Planken)



*Der nächste Knota
erscheint im Januar 2024.*



www.pfadi.li